

Interview

Lillián Cebèn

**Wo kommt die Inspiration/Idee für diese Ausstellung her?
Gibt es einen Grund, wieso du dich mit Himmel und Erde im weitesten Sinne beschäftigst?**

Dänemark, meine Sommerreise in Dänemark. Ich wollte so eine Welt, eine Landschaft schaffen, auf der einen Seite ist die Natur und auf der anderen eher die Wolken, (luftig). Mutter Natur und den Sommer auf dem Land zu verbringen haben mich angeregt.

Wir sehen jeden Tag den Himmel und die Erde, selbst in Corona-Zeiten, aus dem Fenster. Zwei Dinge mit denen wir jeden Tag konfrontiert sind. Die Natur inspiriert mich sehr, deshalb sind das Komponenten, die immer wieder vorkommen in meinen Arbeiten, oder versuche in meine Arbeiten einzubinden.

Die zwei Installationen sind mit dem gleichen Sound hinterlegt, beruhen beide Fenstern auf der gleichen Inspirationsquelle, bzw. Inwiefern gehören Sie für dich zusammen?

Ich habe mich auch gefragt, ob beide Fenster einen eigenen Sound haben sollten, aber beide Installationen gehören auch zusammen und sollten deshalb von dem gleichen Sound getragen werden. Den Sound sehe ich als Schnittstelle.

Manche Sequenzen des Sounds ergeben sich aus Wassergeplätscher/-spiel und Vogelgesang, die auch in Dänemark aufgenommen wurden, andere charakterisieren sich durch sehr abstraktes leuchten, das in seidigen Tönen endet, und sich langsam absetzt, wie der Nebel in der Fensterinstallation es tut.

Die beiden Installationen scheinen in ihren jeweiligen Fenstern eine eigene Welt zu erschaffen, siehst du dich als Teil dieser Szenarien?

Auf jeden Fall, ich könnte darin wohnen. Wenn ich könnte würde ich meine Wohnung mit Moos auslegen und Wolken an die Decke hängen. Es ist ja auch ein Abbild, wie ich selber die Sachen sehe und interpretiere. Ich mag das ja auch, so eine andere Welt zu erschaffen, zu fliehen und sich ein bisschen abzugrenzen „This is my world, this is my bubble.“

Es scheint als würdest du in deinen Installationen Ausschnitte einer imaginäre, aber dir sehr konkret vorschwebende Traumwelt zeigen wollen. Würdest du dem zustimmen?

Es ist immer ein Prozess für mich, ich lasse mich von der Entwicklung leiten und schaue was passiert. Ich lasse mich gerne vom Warten leiten, inwiefern etwas zusammenpasst oder nicht, das sind Abläufe, die immer währenddessen entstehen.

Anfangs habe ich noch Skizzen gemacht, aber wenn diese konkrete Vorstellung, die man hat, dann nicht umgesetzt werden kann oder es am Ende gar nicht umsetzbar ist, dann ärgert man sich, dass diese Idee, die man hat - an der man so festhält - nicht funktioniert. Deshalb gehe ich lieber mit dem Prozess und schaue was passiert. Dabei habe gemerkt, dass bestimmte Dinge dann besser zusammenpassen oder eben auch gar nicht. Für mich ist es interessant so zu arbeiten, mich von den Möglichkeiten leiten zu lassen. Das hat sowas natürliches und ungezwungenes.

Was willst du der Betrachterin mitgeben, wenn sie sich die Ausstellung anschaut. Was ist dir wichtig an deiner Kunst zu vermitteln?

Freude, sowas positives, etwas Leichtigkeit. Man hat immer das Gefühl das Kunst etwas Schweres sein muss und so viel tragen muss, besonders in Berlin, da muss alles immer so bedeutungsvoll sein und einen politischen Aspekt mit sich tragen. Ich mag es eine Welt zu erschaffen und den Betrachter daran Teil haben zu lassen und es individuell zu interpretieren. Als würde man auf eine Reise mitgenommen werden.

Für mich zeigen die Installationen Welten, die für mich einen idealen Zustand zeigen. Eine Traumwelt, in der ich hoffentlich in meinem zweiten Leben sein kann.

Es ist ein bisschen nervig, wenn Leute sagen, dass es *Alice-im-Wunderland*-Zeug ist - aber es ist schon ein bisschen so. Die Arbeiten einzeln funktionieren nicht so gut, wie in der gesamten Installation in den Fenstern, weil es so eine Welt erschafft.

Für den Titel der Ausstellung hast du Vergänglichkeit gewählt, kannst du in Bezug auf die ausgestellten Objekte ein paar Worte dazu sagen?

Es sind viele verschiedene Elemente, die mit Vergänglichkeit verbunden sind. Einmal die Pflanzen, die nach und nach eingehen. Aber dem gegenüber dann diese bunten Blumenblüten, die in die Vase eingearbeitet sind, die dadurch verewigt wurden, indem sie in Kunstharz eingelegt wurden. Die habe ich vor vier Monaten in Dänemark gesammelt und getrocknet. Jetzt haben sie immer noch ihre Farbe und Form.

Es verändert sich auch immer etwas in der Installation über den Zeitraum der Ausstellung. Die Arbeiten verändern sich organisch, wie die Pflanzen, oder die Abbildungen auf foto-synthetischem Papier, es kommt immer mal was Neues dazu oder etwas wird ersetzt, was auch auf Vergänglichkeit anspielt. Außerdem habe ich eine Skulptur aus Seife gebaut, die sich mit der Zeit auflösen wird.

Du hast verschiedene Pflanzen in Kunstharz eingegossen, siehst du darin eine Möglichkeit der Konservierung/ dem Entgegenwirken der Vergänglichkeit?

Auf eine gewisse Art und Weise, ja. Ich lege gerne Pflanzen oder Blüten in Kunstharz ein, dann bleibt es für immer. Meine Oma hatte einen Ring, in dem war ein vier-blättriges Kleeblatt eingelegt. Ich fand das als Kind faszinierend, weil ich es nicht verstanden habe.

Ich habe nach Möglichkeiten gesucht, die Blüten in Farbe und Form zu konservieren und habe angefangen mit Kunstharz zu experimentieren.

Es hat auch schon fast etwas Ironischen, etwas am Leben erhalten zu wollen, oder da haben zu wollen und nicht akzeptieren, dass es nicht mehr da ist. Wie meine Sehnsucht nach Dänemark und den Blumenfeldern dort, dass ich etwas mitnehmen möchte und es bei mir haben will.

Deine Arbeiten bestehen sowohl aus natürlichen sowie synthetische Materialien, können beide für dich gleichermaßen vergänglich sein?

Dieses Zusammenspiel von unterschiedlichen Materialien ist interessant, sie zu kombinieren und zusammenzubringen. Die Pflanzen werden mal verwelken, und Seife wird sich irgendwann mal auflösen und das Moos wird mal vertrocknen, aber natürlich werden die Plexiglas-Arbeiten etwas Ewiges haben, genauso wie die Skulpturen aus Kunstharz. Also das eine bleibt für immer und das andere ist eine Momentaufnahme in meinem Leben, was stattgefunden hat.